

P. Alban Leus zum Gedenken

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **48 (1970)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P. Alban Leus zum Gedenken

Der 23. März 1971 wird unserem Kloster in schmerzlicher Erinnerung bleiben. Da ereilte uns die Nachricht, P. Alban sei in Flüh erschossen worden. Es stellte sich heraus, dass ein italienischer Gastarbeiter in der eigenen Wohnung an seiner Frau und an P. Alban diese Untat begangen hat.

Die beiden Eheleute, die erst vor einigen Monaten getraut worden waren, scheinen schon bald sich nicht mehr verstanden zu haben. In ihrer Not kamen sie beide zu P. Alban, der italienisch sprach und sich im Eherecht gut auskannte, und erbaten seinen Rat, erstmals am Tag des hl. Stephan, 26. Dezember. In der Folge kam es zur gerichtlichen Trennung der zwei Gatten, die nun in verschiedenem Haushalt lebten, aber immer wieder P. Alban in Anspruch nahmen. Am 23. März hätte die Gütertrennung stattfinden sollen. P. Alban sang mit uns um 3 Uhr noch im Chor die Non und fuhr dann nach Flüh, wohl in der Absicht, zu helfen. Ahnte er, dass es zu Auseinandersetzungen kommen könnte? Das Unglück muss sich um halb vier Uhr herum zugetragen haben, denn kurz darauf fanden Männer, die den Transport durchführen wollten, die Wohnung verschlossen und niemand öffnete auf ihr Klopfen hin die Türe.

Erst später entdeckte man, was vorgefallen war. Ein Priester spendete Absolution und die hl. Oelung.

Werner, wie P. Alban bei der Taufe genannt wurde, ist in Basel am 15. September 1937 geboren worden und in der Pfarrei Hl. Geist aufgewachsen. Unlängst zeigte er mir auf einer Vorbeifahrt das Thiersteinerschulhaus, wo er die Primar- und Sekundarschule besucht hat. Ein Vikar ebnete dem Ministranten Leus den Weg ins Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, das die Patres von Mariastein leiten. Als Maturus absolvierte er im Sommer 1958 auf Monte Ceneri die Artillerierekrutenschule. Von dort aus bat er, wie er schrieb, «nach Ueberlegungen und Besprechungen», um die Aufnahme in unser Kloster und fügte noch bei: «So hoffe ich, dort den Willen Gottes zu erfüllen». Sein Vater, Küchenchef Julius Leus, war im Jahr zuvor gestorben und nun gab ihm die Mutter, Klara, geborne Brem, die Erlaubnis dazu. Werner war der älteste in der Familie Leus-Brem. Bei der Profess am 8. Dezember 1959 erhielt der junge Ordensmann den Namen Alban, zur Erinnerung an die Benediktiner von Cluny, die in Basel im Jahre 1083 das Priorat St. Alban gegründet haben.

Die ersten philosophischen und theologischen Vorlesungen hörte Fr. Alban im Stift Einsiedeln und an unserer klösterlichen Hauslehranstalt. 1961 zog er an die Benediktiner-Hochschule Sant Anselmo in Rom. 1963 wurde er in Mariastein zum Priester geweiht. In der Ewigen Stadt erwarb er in den folgenden Jahren das Lizenziat in Theologie und Kirchenrecht und kehrte hierauf ins Kloster zurück. Hier unterrichtete er die jungen Kleriker im Jus canonicum, suchte in Archiven Stoff für eine Dissertation und half in der Seelsorge aus. Er benützte die Gelegenheiten, in Basel Kurse zu besuchen, um seine Kenntnisse der englischen Sprache zu erweitern. Eine sehr gediegene Arbeit über die inkorporierten Klosterpfarreien veröffentlichte er in dieser Zeitschrift (Jahrgang 47, 1969/70, S. 253—269). Sie war als Vor-



bezüglich Auftrag vom Kapitel erhalten. Er überlegte und prüfte sorgfältig. Nicht gern trat er in den Vordergrund, er gehörte mehr zu den Stillen, konnte aber fröhlich sein. Im Chor hörte man gerne seine sonore Stimme.

Wir stehen schmerzerfüllt an der Gruft dieses jungen Mitbruders, auf den wir viele Hoffnungen gesetzt hatten. Wir lassen uns trösten durch den hl. Glauben, dass der gerechte, allweise und allbarmherzige Vater im Himmel auch diese schwere Stunde allen, die um P. Alban trauern, zum Heile werden lasse und den Hingeschiedenen gnädig sei.

Abt Basilius

studie für eine Dissertation gedacht. Die Schweizerische Benediktiner-Kongregation holte ihn als Mitglied in ihre juristische Kommission, als sie die nachkonziliaren Statuten erarbeitete. In Rom hätte P. Alban seine Studien mit dem Doktorat abschliessen sollen.

Die Zeugnisse aus der heimatlichen Pfarrei, aus dem Gymnasium und aus Sant Anselmo in Rom heben die Hilfsbereitschaft des Verstorbenen hervor und erwähnen sein stilles Wesen. Auch uns im Kloster hat P. Alban gerne seine Dienste geleistet und wir waren oft froh darum. Sein Blick ging auch in die Zukunft. Was nach Wiederherstellung des Klosters geschehen sollte — auch in baulicher Hinsicht — beschäftigte ihn wiederholt. Er hatte dies-